

Alban Barrón

**Der Europäische Verwaltungsverbund und die
Außenbeziehungen der Europäischen Union**

Verwaltungskooperation mit
auswärtigen Partnern



Herbert Utz Verlag · München

Rechtswissenschaftliche Forschung und Entwicklung

Herausgegeben von

Prof. Dr. jur. Michael Lehmann, Dipl.-Kfm.
Universität München

Band 810



Zugl.: Diss., Heidelberg, Univ., 2013

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek: Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

Dieses Werk ist urheberrechtlich geschützt. Die dadurch begründeten Rechte, insbesondere die der Übersetzung, des Nachdrucks, der Entnahme von Abbildungen, der Wiedergabe auf fotomechanischem oder ähnlichem Wege und der Speicherung in Datenverarbeitungsanlagen bleiben – auch bei nur auszugsweiser Verwendung – vorbehalten.

Copyright © Herbert Utz Verlag GmbH · 2016

ISBN 978-3-8316-4515-2

Printed in EU
Herbert Utz Verlag GmbH, München
089-277791-00 · www.utzverlag.de

Inhaltsverzeichnis

Teil I	Einführung	15
--------	----------------------	----

Kapitel A.

Globalisierung und internationale Zusammenarbeit.	17
I. Globalisierung und Internationalisierung	18
1. Globalisierung	18
2. Internationalisierung.	19
II. Zunehmende Bedeutung und Herausforderungen der internationalen Zusammenarbeit	20

Kapitel B.

Internationalisierung von europäischen Verwaltungsaufgaben . . .	23
I. Notwendigkeit der Teilnahme an der internationalen Zusammenarbeit	23
II. Die Ausgangslage der Europäischen Union	25
1. Die Europäische Union als Rechtsgemeinschaft	25
2. Außenbeziehungen als formelle Vertragsbeziehungen der EU als Völkerrechtssubjekt	28
3. Ausgangsbasis: der Europäische Verwaltungsverbund . . .	29

Kapitel C.

Gang der Untersuchung	31
--	-----------

Teil II	Die Europäische Union und das Völkerrecht	33
---------	---	----

Kapitel A.

Völkerrechtsfähigkeit	35
I. Situation vor dem Vertrag von Lissabon	36
1. Die Europäischen Gemeinschaften	36
2. Die Europäische Union	38
II. Situation seit dem Vertrag von Lissabon	40
1. Einheitliche Rechtsperson Europäische Union	40
2. Rechtsnachfolge	41

a) In Rechte und Pflichten der Europäischen Gemeinschaft	41
b) In Rechte und Pflichten, die nach Art.24 EUV a.F. begründet wurden	42

Kapitel B.

Außenkompetenzen	45
I. Ausdrückliche Außenkompetenzen	47
1. Art.207 AEUV – Gemeinsame Handelspolitik	48
2. Art.217 AEUV – Assoziationsabkommen	49
3. Weitere ausdrückliche Kompetenzen	50
II. Implizite Außenkompetenzen	52
1. Die Lehre von den <i>implied powers</i>	53
a) Ursprung	53
b) Anwendung auf internationale Organisationen	54
c) Anwendung auf die Europäischen Gemeinschaften	55
2. Die Rechtsprechung des EuGH zu den impliziten Außenkompetenzen	56
3. Kodifizierung durch den Vertrag von Lissabon	61
4. Stellungnahme	62
a) Begründung der Unionskompetenz.	62
b) Ausschließlichkeit der Unionskompetenz	64

Kapitel C.

Einbettung des Völkerrechts in die Unionsrechtsordnung.	69
I. Eigene Verträge der Europäischen Union	70
1. Geltung	70
2. Rang.	73
3. Unmittelbare Anwendbarkeit	74
II. Gewohnheitsrecht und allgemeine Grundsätze des Völkerrechts	75
III. Beschlüsse internationaler Organe – sekundäres Völkerrecht	78
IV. Bindung an Verträge der Mitgliedstaaten	81

Teil III Typen der administrativen Außenbeziehungen . . . 85

Kapitel A.

Differenzierung nach der Organisationsform 87

Kapitel B.

Bilaterale Kooperation ohne festen organisationellen Rahmen. 89

I. Einfache Kooperationsbeziehungen 89

1. Begriff 89

2. Referenzgebiete 90

 a) Amtshilfe in Zollsachen 90

 aa) Hintergrund 90

 bb) Gegenstand der Amtshilfe 90

 cc) Institutionelle Vorkehrungen. 91

 dd) Verfahren, insbesondere Datenschutz. 91

 ee) Grenzen der Amtshilfe 93

 b) Wettbewerbsrecht 94

 aa) Hintergrund 94

 bb) Gegenstand der Kooperation in
 Wettbewerbsfragen 96

 cc) Institutionelle Vorkehrungen 98

 dd) Verfahren, insbesondere Datenschutz 99

 ee) Grenzen der Kooperation in
 Wettbewerbsfragen 101

 c) Ausländerrechtliche Rückübernahmeregelungen 102

 aa) Hintergrund 102

 bb) Gegenstand der Kooperation
 bei der Durchführung der
 Rückübernahmeabkommen. 104

 cc) Institutionelle Vorkehrungen 106

 dd) Verfahren, insbesondere Datenschutz 107

 ee) Grenzen der Kooperation
 bei der Durchführung der
 Rückübernahmeabkommen. 109

3. Merkmale dieser Untergruppe 110

II. Einbindung in internationale Entscheidungszusammenhänge 112

1. Begriff 112

2. Referenzgebiete 112

a)	Anerkennung von Konformitätsbewertungen im Produktsicherheitsrecht	112
aa)	Hintergrund	112
bb)	Gegenstand der Anerkennungsverpflichtung	115
cc)	Institutionelle Vorkehrungen	116
dd)	Verfahren, insbesondere Datenschutz.....	117
(1)	Verfahren hinsichtlich der Konformitätsbewertungsstellen	117
(2)	Informationsaustausch	119
ee)	Grenzen der Anerkennungsverpflichtung.....	119
b)	Luftverkehrsrecht	120
aa)	Hintergrund	120
bb)	Gegenstand der Anerkennungsverpflichtungen	124
(1)	Anerkennung von Zeugnissen	124
(2)	Betriebsgenehmigungen	125
cc)	Institutionelle Vorkehrungen	126
dd)	Verfahren, insbesondere Datenschutz.....	127
(1)	Bei der Anerkennung von Zeugnissen ..	127
(2)	Bei der Anerkennung von Betriebsgenehmigungen	128
ee)	Grenzen der Anerkennungspflichten.....	128
(1)	Bei der Anerkennung von Zeugnissen ..	128
(2)	Bei der Anerkennung von Betriebsgenehmigungen	129
3.	Merkmale dieser Untergruppe	129

Kapitel C.

Beteiligung an multilateralen Regimen, insbesondere an

internationalen Organisationen	133
I. Zum Begriff „multilaterale Regime“	133
II. Referenzgebiete	137
1. Regionale Fischereiorganisationen	137
a) Hintergrund.....	137
b) Aufgaben und Funktionsweise der regionalen Fischereiorganisationen	142
c) Institutionelle Vorkehrungen	144

d)	Verfahren bei der Kooperation im Rahmen der regionalen Fischereiorganisationen	145
aa)	Rechtsetzung	145
bb)	Durchsetzung	148
e)	Grenzen der Kooperation	151
2.	Globale Umweltschutzregime	153
a)	Hintergrund.	153
b)	Funktionsweise der globalen Umweltschutzregime	157
c)	Institutionelle Vorkehrungen	159
d)	Verfahren bei der Kooperation im Rahmen globaler Umweltschutzregime	160
aa)	Rechtsetzung	160
bb)	Durchsetzung	161
e)	Grenzen der Kooperation	162
III.	Merkmale dieses Typs.	163

Kapitel D.

Sektorielle Integration von Drittstaaten in den Europäischen

Verwaltungsverbund 165

I.	Zum Begriff „Sektorielle Integration“	165
II.	Referenzgebiete	166
1.	Europäische Umweltagentur sowie Europäisches Umweltinformations- und Umweltbeobachtungsnetz	166
a)	Hintergrund.	166
b)	Gegenstand der Kooperation	167
c)	Institutionelle Vorkehrungen	168
d)	Verfahren, insbesondere Datenschutz	170
e)	Grenzen der Kooperation	171
2.	Asylrecht	172
a)	Hintergrund.	172
b)	Gegenstand der Kooperation	174
c)	Institutionelle Vorkehrungen	175
d)	Verfahren, insbesondere Datenschutz	176
e)	Grenzen der Kooperation	177
3.	Einheitlicher Europäischer Luftraum	179
a)	Hintergrund.	179
b)	Gegenstand der Kooperation	180
c)	Institutionelle Vorkehrungen	182

d) Verfahren, insbesondere Datenschutz	183
e) Grenzen der Kooperation	184
III. Merkmale dieses Typs.....	185
Kapitel E.	
Ergebnisse der Typenbildung.....	189
Teil IV Grundlegende Rechtsprobleme der Drittstaatenkooperation.....	193
Kapitel A.	
Aufgabenwahrnehmung durch auswärtige Stellen und Anerkennung auswärtiger Entscheidungen.....	195
I. Vergleichspunkt Staat	195
1. Perspektive des Verfassungsrechts.....	196
2. Perspektive des Völkerrechts.....	197
II. Durch internationale Regime	198
1. Perspektive Verfassungsrecht	199
2. Perspektive Völkerrecht	200
III. Durch Drittstaaten	200
IV. Grenzen der Weiterübertragung	202
1. Keine Aushöhlung der Unionsaufgaben	202
2. Voraussetzungen einer begrenzten Weiterübertragung ..	203
a) Kompetenzgrundlage.....	203
b) Legitimationserfordernis	204
aa) Legitimation im internationalen Kontext....	204
bb) Legitimation im einzelnen	206
(1) Sachlich-inhaltliche Legitimation	207
(2) Organisatorische Legitimation	208
(3) Personelle Legitimation	209
(4) Prozedurale Legitimation.....	209
(5) <i>Output</i> -Legitimation	210
(6) Legitimationsniveau	210
c) Inhaltliche Grenzen im Einzelfall - notwendiger <i>ordre public</i> -Vorbehalt.....	212
V. Ergebnis.....	213
VI. Kehrseite: Erfüllung von Aufgaben für auswärtige Stellen. ...	213

1. Aufgabenübernahme.....	214
2. Anwendung fremden Rechts durch europäische Behörden.....	215

Kapitel B.

Gemischte Ausschüsse als zentrale Institutionen der bilateralen

Kooperationen	217
I. Gemischte Ausschüsse als Handlungseinheiten.....	217
1. Natur der Gemischten Ausschüsse.....	217
2. Rechtsgrundlage	219
3. Zusammensetzung	220
II. Beschlüsse der Gemischten Ausschüsse.....	221
1. Natur der Beschlüsse.....	221
2. Arbeitsweise.....	223
III. Aufgaben der Gemischten Ausschüsse	224
1. Grundsatz.....	224
2. Weiterentwicklung des Abkommens	225
3. Streitbeilegung.....	227
4. Einzelfallentscheidungen.....	228
IV. Grenzen der Kompetenzen der Gemischten Ausschüsse	228
1. Nach dem Europäischen Verfassungsrecht.....	228
2. Nach dem Abkommen – Auslegung.....	232
V. Fazit	233

Kapitel C.

Einbeziehung der Mitgliedstaaten und ihrer Behörden in die

Kooperationsbeziehungen.....	235
I. Beteiligung der Mitgliedstaaten bei Abschluß und Weiterentwicklung der Kooperationsvereinbarungen.....	236
1. Beteiligung durch den Rat	237
2. Beteiligung durch Ausschüsse.....	239
3. Sonderfall: Weiterentwicklung des Rechts bei der Sektorialen Integration.....	241
II. Beteiligung der Mitgliedstaaten an der Durchführung	242
1. Durchführung durch die mitgliedstaatlichen Behörden und Wahrnehmung der Außenkontakte durch diese	244
a) Normalfall des indirekten Vollzugs.....	244

b)	Anwendung des Abkommensrechts durch die mitgliedstaatlichen Behörden	247
c)	Verbleibende Rolle der Kommission	249
d)	Bewertung	251
2.	Durchführung durch die mitgliedstaatlichen Behörden und Wahrnehmung der Außenkontakte durch EU-Behörden	252
a)	Bundesstaatliches Modell der Außenkompetenzen	252
b)	Indirekter Vollzug	254
c)	Mediatisierung durch die supranationale Ebene – Erfordernis interner Koordination	254
d)	Bewertung	256
3.	Durchführung durch EU-Behörden und Wahrnehmung der Außenkontakte durch diese	257
a)	Begründungsbedürftige Ausnahme direkter Vollzug	258
b)	Fortsetzung im Fall der Kooperation mit äußeren Partnern	259
c)	Bewertung	259
4.	Sonderfall Sektorielle Integration	260
a)	Verbundstrukturen der Verwaltung des Sektors	260
b)	Verhältnis der Behörden des Drittstaates zu den Behörden der EU	262
c)	Verhältnis der Behörden des Drittstaates zu den Behörden der Mitgliedstaaten	264
d)	Bewertung	265
5.	Fazit	266

Kapitel D.

Informationsweitergabe	269
I. Problemlage und Kategorien von Daten	269
II. Datenschutz im Europäischen Recht	272
1. Sekundärrechtliche Regelungen	272
a) Personenbezogene Daten	272
b) Betriebs- und Geschäftsgeheimnisse	275
c) Berufsgeheimnisse	276
2. Verfassungsrechtliche Gewährleistungen	277
a) Personenbezogene Daten	278

	aa) Grundrechtecharta	278
	bb) Europäische Menschenrechtskonvention	279
	cc) Gemeinsame Verfassungsüberlieferungen der Mitgliedstaaten	281
	dd) Ergebnis	282
	b) Betriebs- und Geschäftsgeheimnisse	283
	c) Berufsgeheimnisse	285
	3. Zwischenergebnis	287
III.	Datenschutz im Völkerrecht	287
	1. Personenbezogene Daten	288
	a) Internationaler Pakt über bürgerliche und politische Rechte	288
	b) Datenschutzkonvention des Europarates	289
	c) OECD-Leitlinien	290
	d) Richtlinien der Vereinten Nationen	292
	e) Allgemeine Erklärung der Menschenrechte	293
	2. Betriebs- und Geschäftsgeheimnisse	294
	3. Berufsgeheimnisse	296
	4. Zusammenfassende Bewertung	297
IV.	Umsetzung in den Typen der Außenbeziehungen der EU	299
	1. Einfache bilaterale Kooperationen	299
	2. Einbindung in internationale Entscheidungszusammenhänge	300
	3. Beteiligung an multilateralen Regimen	301
	4. Sektorielle Integration	302

Kapitel E.

Kontrolle	305
I. Problemlage	305
1. Erforderlichkeit von Kontrolle	305
2. Möglichkeiten der Erfüllung gerichtlichen Rechtsschutzes	307
a) Durch eigene Gerichte	307
aa) Ausgangslage	307
bb) Grundsatz der Immunität	308
cc) Folge der Immunität	310
dd) Beschränkte Kontrolle	311
ee) Folgerung	313

b)	Durch internationale Gerichte	314
c)	Durch Gerichte eines Drittstaats	315
II.	Die Rechtsschutzgarantie im Europäischen Recht	315
1.	Verfassungsrechtliche Ausgangslage	316
2.	Die Rechtsschutzgarantie und internationale Kooperation	319
a)	Gebot der Rechtsschutzgarantie auch im Rahmen internationaler Kooperation	319
b)	Abhängigkeit von einer völkerrechtlichen Absicherung	321
III.	Die völkerrechtliche Absicherung der Rechtsschutzgarantie	322
1.	Für die Kontrolle durch eigene Gerichte	322
2.	Für die Kontrolle durch Gerichte anderer Staaten	324
IV.	Vertragspraxis in den Typen der Außenbeziehungen der EU	326
V.	Alternative: Diplomatische Kontrolle durch den Heimatstaat	328
1.	Mechanismus	328
a)	Klassisches Völkervertragsrecht	328
b)	Institutionalisierte diplomatische Kontrolle	330
2.	Rechtliche Grenzen	331
3.	Bewertung	333
VI.	Fazit	333
 Teil V Zusammenfassung und Ausblick		 337
 Kapitel A.		
Zusammenfassung		339
I.	Die Europäische Union und das Völkerrecht	339
II.	Typen der administrativen Außenbeziehungen	340
III.	Grundlegende Rechtsprobleme der Drittstaatenkooperation	346
 Kapitel B.		
Ausblick		355
 Literaturverzeichnis		 359

Kapitel A.

Globalisierung und internationale Zusammenarbeit

Das beginnende 21. Jahrhundert ist einerseits geprägt von einer zunehmenden internationalen Verflechtung der Zivilgesellschaften, andererseits scheint der Prozeß der Internationalisierung der öffentlichen Gewalt im Angesicht wirtschaftlicher Unsicherheiten in eine Krise gekommen zu sein.

In der Zeit nach dem Ende des Zweiten Weltkrieges und noch einmal verstärkt nach dem Ende des Kalten Krieges erlebte die Welt eine Phase stetig enger werdender Verflechtungen zunächst der entwickelten westlichen Welt, dann auch in wachsendem Maße unter Einbeziehung von Schwellen- und Entwicklungsländern, nach dem Fall des Eisernen Vorhangs schließlich auch unter Beteiligung des ehemaligen Ostblocks. In vielen Fällen ist der Ausgangspunkt hierfür im Drang der Menschen zu sehen, die heutzutage zur Verfügung stehenden Möglichkeiten zum internationalen Austausch von Waren und Kapital zu nutzen. Von den Staaten der westlichen Welt wurde dieser Drang nach Kräften unterstützt und unter dem Schlagwort der Liberalisierung des Welthandels zur eigenen Agenda gemacht.¹ Dies beinhaltet, obwohl die Liberalisierung dem Gedanken der Deregulierung näher steht, auch einen Bedarf an internationalen Regeln für diese zivilgesellschaftlichen Verflechtungen.

Gleichzeitig wurden auch negative Auswirkungen des Fortschritts, der immer auch den Verbrauch natürlicher Ressourcen voraussetzte, deutlich. Dabei wurde auch zunehmend erkannt, daß die dadurch bedingte Verschlechterung der Umwelt nicht nur lokal begrenzt auftrat, sondern vielmehr ohne jegliche Rücksicht auf Staatsgrenzen ein globales Problem darstellt, auf das auch eine globale Antwort gefunden werden muß.²

¹ Von besonderer Bedeutung hierfür war das GATT, das durch den Abbau von Handelshemmnissen eine weitgehende Liberalisierung des Welthandels bewirkt hat, vgl. *Neugärtner* in: *Hilff* Oeter, WTO-Recht, § 3, Rn. 2.

² *Beyerlin*, Umweltvölkerrecht, Rn. 5.

I. Globalisierung und Internationalisierung

1. Globalisierung

Unter dem Begriff der „Globalisierung“ werden eine Vielzahl von Phänomenen zusammengefaßt, die nicht immer unmittelbar miteinander zu tun haben.³ Allgemein wird damit die Entwicklung von sehr stark an den nationalen Grenzen orientierten Zivilgesellschaften hin zu einer immer mehr diese Grenzen überwindenden Gesellschaft verstanden.⁴ In einem umfassenderen Maße wurde dies erst durch den Fortschritt der Kommunikationstechnologien gegen Ende des 20. Jahrhunderts möglich.⁵ Diese Möglichkeiten wurden, auch gefördert von den herrschenden politischen Ansichten hin zu mehr Liberalisierung des Welthandels,⁶ rasch und in besonders starkem Maße von privaten Unternehmen genutzt, die sich zunehmend international zusammenschlossen und zu sogenannten *global players* wurden.⁷ Neben dieser wirtschaftlichen Globalisierung lassen sich weitere Aspekte unter diesem Schlagwort zusammenfassen, wie die zunehmende Sensibilität für globale Umweltprobleme, wie zunächst die Zerstörung der Ozonschicht und aktueller der Klimawandel.⁸

In jedem Fall ist den unterschiedlichen Aspekten der Globalisierung eine Entgrenzung und damit eine weltweite Verflechtung vieler Sektoren gemeinsam.⁹ Die vormals durch die Staatsgrenzen getrennten nationalen Gesellschaften tre-

3 Eine Zusammenstellung verschiedener Definitionen bietet Hingst, *Auswirkungen der Globalisierung*, S. 70 ff.

4 Vgl. etwa Habermas, *Die postnationale Konstellation*, S. 101 ff.; Tomuschat, *Schwarze* (Hrsg.), *Globalisierung und Entstaatlichung des Rechts I*, 21, 21 f.

5 Habermas, *Die postnationale Konstellation*, S. 101 f.; Hobe, *AVR*, Bd. 37, (1999), 253, 254; Hingst, *Auswirkungen der Globalisierung*, S. 20 f.; Müller-Franken, *AöR*, Bd. 134, (2009), 542, 544 f.

6 Emmerich-Fritsche, *Weltrecht*, S. 66; Tomuschat, *Schwarze* (Hrsg.), *Globalisierung und Entstaatlichung des Rechts I*, 21, 25 f.

7 Hobe, *AVR*, Bd. 37, (1999), 253, 254; Hingst, *Auswirkungen der Globalisierung*, S. 21 ff.

8 Habermas, *Die postnationale Konstellation*, S. 105 f.; Hingst, *Auswirkungen der Globalisierung*, S. 26 f.

9 Vgl. Hobe, *AVR*, Bd. 37, (1999), 253, 256; Hatje, *Schwarze* (Hrsg.), *Globalisierung und Entstaatlichung des Rechts I*, 105, 105.

ten immer mehr und immer schneller miteinander in Verbindung. Die Grenzen werden durchlässiger.¹⁰ Die Möglichkeiten des einzelnen Staates, regelnd einzugreifen werden damit auch geringer.¹¹ Zwar kann er grundsätzlich seine Grenzen schließen,¹² würde sich damit aber in einer ansonsten weltweit agierenden Wirtschaft erhebliche Wettbewerbsnachteile einhandeln. Die Möglichkeiten des Staates regulierend einzugreifen, bestehen *de facto* nur insoweit fort, als er in Kooperation mit den übrigen Staaten Regelungsstrategien entwirft und umsetzt.¹³

2. Internationalisierung

Von der Globalisierung ist die Internationalisierung zu unterscheiden.¹⁴ Während erstere als Ausgangspunkt die Auflösung oder Durchdringung der nationalen Grenzen durch die Zivilgesellschaft oder, wie bei Umweltproblemen, anderer tatsächlicher Erscheinungen meint, geht letztere von einer bewußten Entscheidung des Staates aus, bestimmte Aufgaben gemeinsam mit anderen wahrzunehmen.¹⁵ Freilich besteht dabei oft ein Zusammenhang dergestalt, daß Internationalisierung eine Antwort auf Globalisierung sein kann. Dies ist jedoch nicht zwingend, und Internationalisierung kann auch Gründe haben, die sich nicht als Globalisierungsphänomene fassen lassen. In der Regel liegt aber der Internationalisierung einer Staatsaufgabe die Erkenntnis der beteiligten Staaten zugrunde, eine bestimmte Aufgabe alleine nicht lösen zu können.¹⁶

Historisch frühe Beispiele für eine Internationalisierung, die mit Globalisierungseffekten nicht in Verbindung stehen, sind etwa die Flußkommissionen, die man für Rhein und Donau errichtet hatte, um den dortigen Flußverkehr interna-

10 Kment, Grenzüberschreitendes Verwaltungshandeln, S. 20: „Bedeutungsverlust staatlicher Grenzen“.

11 Habermas, Die postnationale Konstellation, S. 107, spricht von der „Entmächtigung‘ des Nationalstaates“.

12 Dies gilt vorbehaltlich völkerrechtlicher Verpflichtungen; es sei denn der Staat nimmt den Bruch des Völkerrechts in Kauf.

13 Zurückhaltend Habermas, Die postnationale Konstellation, S. 108 f., der in der internationalen Kooperation nur eine teilweise Kompensation erblickt.

14 Emmerich-Fritsche, Weltrecht, S. 62.

15 Kment, Grenzüberschreitendes Verwaltungshandeln, S. 17 f.; Emmerich-Fritsche, Weltrecht, S. 61.

16 Hobe, AVR, Bd. 37, (1999), 253, 279; Hingst, Auswirkungen der Globalisierung, S. 106 f.

tional zu verwalten.¹⁷ Im 19. Jahrhundert wurden daneben eine Reihe von Vorläufern internationaler Organisationen heutigen Typs gegründet, die mit bestimmten Aufgaben betraut wurden.¹⁸ Eine besondere Rolle spielte auch immer die Hohe See, deren Staatsfreiheit schon sehr früh zu einem Grundsatz des Völkerrechts wurde.¹⁹ Die dennoch entwickelten Regeln der Seefahrt sind ebenso Ergebnis einer Internationalisierung.

Heute sind es nicht mehr nur die wenigen Kontaktpunkte zwischen den Staaten oder internationale Räume, wie wichtige Wasserstraßen und die Meere, die international geregelt werden müssen. Sondern es müssen heute in der immer stärker vernetzten Welt auch Sachverhalte international geregelt werden, die aufgrund des globalen Austausches von Waren, Kapital und – eingeschränkt – auch Menschen sinnvoll von einem Staat allein nicht mehr geregelt werden können. Daneben stellen sich heute verstärkt Herausforderungen, die wegen der globalen Auswirkungen der Handlungen der Staaten, etwa auf die Umwelt, nur von der Staatengemeinschaft zusammen gelöst werden können.²⁰

II. Zunehmende Bedeutung und Herausforderungen der internationalen Zusammenarbeit

Die stetig zunehmenden internationalen Sachverhalte und die wachsende internationale Mobilität zwingen ebenfalls zu zunehmenden internationalen Antworten auf diese Herausforderungen. Dies hat zur Folge, daß sich die Handlungsoptionen für einen einzelnen Staat zunächst reduzieren, da er darauf angewiesen ist,

¹⁷ S. Ziegler, Völkerrechtsgeschichte, S. 182.

¹⁸ Genannt sei hier etwa der Internationale Telegraphenverein, gegründet 1865 zur Regelung des internationalen Funk- und Telegraphenwesens, oder der Weltpostverein, gegründet 1874 zur Regelung des grenzüberschreitenden Postverkehrs. Zur Geschichte der internationalen Organisationen allgemein s. Seidl-Hohenveldern/Loibl, Internationale Organisationen, Rn. 0207 ff.; weitere Beispiele bei Ziegler, Völkerrechtsgeschichte, S. 182.

¹⁹ Ziegler, Völkerrechtsgeschichte, S. 136, 179; Proelß in: Vitzthum/Proelß, Völkerrecht, 5. Abschnitt, Rn. 62.

²⁰ Vgl. Ladeur, Möllers/Voßkuhle/Walter (Hrsg.), Internationales Verwaltungsrecht, 375, 385 ff.

mit anderen zusammen eine einheitliche Antwort zu finden.²¹ Gleichzeitig bleiben jedoch die Anforderungen, die an die Entscheidungen eines Staates aus seiner Verfassung gestellt werden, grundsätzlich bestehen. Insbesondere stellen Demokratie- und Rechtsstaatsprinzip ihre Anforderungen an das staatliche Handeln.²² Zwar kann, der internationalen Zusammenarbeit willen, im internationalen Kontext eine Zurücknahme der hohen Standards, die im rein nationalen Kontext gelten, zulässig sein, damit der Staat überhaupt kooperationsfähig ist.²³ Gerade in dem Spannungsverhältnis zwischen den Notwendigkeiten der internationalen Zusammenarbeit und den verfassungsrechtlichen Prinzipien besteht jedoch die große Herausforderung an die Gestaltung der Kooperationsbeziehungen. Einerseits ist in einem auf der Demokratie gegründeten Staatswesen sicherzustellen, daß ein Mindestmaß an demokratischer Legitimation jeder Entscheidung zugrunde liegt, doch kann dies andererseits nicht für jede Detailfrage uneingeschränkt gelten, will man nicht die Funktionsfähigkeit einer Zusammenarbeit beeinträchtigen.²⁴ Im internationalen Kontext gewinnt das Rechtsstaatsprinzip an Bedeutung. Einzig das Recht vermag im internationalen Umfeld Bindungen zu erzeugen, die die elementaren Rechte der Beteiligten und Betroffenen schützen können. Damit diese Rechtsbindung effektiv bleibt, sind insbesondere Möglichkeiten der effektiven Kontrolle erforderlich.²⁵ Es ist die besondere Aufgabe der Beteiligten, die Rechtsstaatlichkeit in den Kooperationsmechanismen zu sichern.²⁶ Dieser Aufgabe müssen sie sich nicht erst beim Auftreten von Konflikten, sondern bereits bei der Gestaltung der zugrundeliegenden Abkommen stellen.

21 Tomuschat, Schwarze (Hrsg.), *Globalisierung und Entstaatlichung des Rechts I*, 21, 46 f.

22 Vgl. Tomuschat, Schwarze (Hrsg.), *Globalisierung und Entstaatlichung des Rechts I*, 21, 47 ff.

23 Vgl. zur deutschen Verfassungslage Hobe, *Der offene Verfassungsstaat*, S. 153 f..

24 Tomuschat, Schwarze (Hrsg.), *Globalisierung und Entstaatlichung des Rechts I*, 21, 47 f.

25 Tomuschat, Schwarze (Hrsg.), *Globalisierung und Entstaatlichung des Rechts I*, 21, 49 f.

26 Hobe, AVR, Bd. 37, (1999), 253, 273.

Rechtswissenschaftliche Forschung und Entwicklung

Herausgegeben von

Prof. Dr. jur. Michael Lehmann, Dipl.-Kfm.
Universität München

- Band 810: Alban Barrón: **Der Europäische Verwaltungsverbund und die Außenbeziehungen der Europäischen Union** · Verwaltungskooperation mit auswärtigen Partnern
2016 · 386 Seiten · ISBN 978-3-8316-4515-2
- Band 809: Varadanu Vigaranan: **Die Genehmigungsfiktion im Allgemeinen Verwaltungsrecht** · Fortbestehender Umsetzungsbedarf im Hinblick auf die Europäische Dienstleistungsrichtlinie
2015 · 218 Seiten · ISBN 978-3-8316-4512-1
- Band 808: Markus Kaulartz: **Cloud Computing und Vertragsrecht**
2015 · 320 Seiten · ISBN 978-3-8316-4508-4
- Band 807: Wenzel Richter: **Rechtsbehelfe privater Rechtsträger gegen individuell-konkrete Maßnahmen der föderalen Hoheitsgewalt in der Russischen Föderation mit besonderem Fokus auf Eingaben im Versicherungsaufsichtsrecht**
2015 · 260 Seiten · ISBN 978-3-8316-4473-5
- Band 806: Claus Färber: **Patentfähigkeit angewandter Algorithmen**
2015 · 230 Seiten · ISBN 978-3-8316-4454-4
- Band 805: Alexander Hardinghaus: **Strafzumessung bei Aufklärungs- und Präventionshilfe** · Der Kronzeuge im deutschen Strafrecht unter besonderer Berücksichtigung von § 46b StGB
2014 · 436 Seiten · ISBN 978-3-8316-4425-4
- Band 804: Benjamin Schmittlein: **Verbands-Compliance**
2014 · 214 Seiten · ISBN 978-3-8316-4420-9
- Band 803: Vera Haesen: **Der Schutz gegen den unlauteren Wettbewerb in Deutschland und England vor dem Hintergrund fortschreitender europäischer Harmonisierung**
2014 · 518 Seiten · ISBN 978-3-8316-4410-0
- Band 802: Szu-Chieh Hsu: **Die Gebrauchsmaßung** · Eine Untersuchung aus dem Blickwinkel der Rechtsvergleichung zwischen Deutschland und Taiwan
2015 · 220 Seiten · ISBN 978-3-8316-4406-3
- Band 801: Milena Sophia Charnitzky: **Die „fiduziarische Stiftung“ im deutschen und französischen Recht**
2015 · 230 Seiten · ISBN 978-3-8316-4402-5
- Band 800: Daniel Felix Schiopp: **Ergänzende Schutzzertifikate auf der Grundlage vorläufiger Zulassungen** · Erlangung, Laufzeitbestimmung und Validität nach altem und neuem Recht
2014 · 282 Seiten · ISBN 978-3-8316-4401-8
- Band 799: Johannes Druschel: **Die Behandlung digitaler Inhalte im Gemeinsamen Europäischen Kaufrecht (GEKR)**
2014 · 422 Seiten · ISBN 978-3-8316-4400-1

- Band 798: Verena Klug: **Die Umsetzung der Richtlinie über unlautere Geschäftspraktiken in Spanien** · Eine rechtsvergleichende Studie
2014 · 352 Seiten · ISBN 978-3-8316-4397-4
- Band 797: Saskia Klatte: **Unabhängigkeit und Unparteilichkeit von Schiedsrichtern in zwischenstaatlichen und gemischten Verfahren**
2014 · 344 Seiten · ISBN 978-3-8316-4395-0
- Band 796: Angelika Hafenmayer: **Der lauterkeitsrechtliche Schutz vor Verwechslungen im Konflikt mit den Wertungen des Kennzeichenrechts**
2014 · 248 Seiten · ISBN 978-3-8316-4360-8
- Band 795: Peter Kuhlmann: **Verbandssanktionierung in Italien** · Das decreto legislativo 8 giugno 2001 n. 231 im Vergleich mit europäischen Vorgaben und dem deutschen Recht
2014 · 250 Seiten · ISBN 978-3-8316-4354-7
- Band 794: Zhang Yi: **Der Lizenzvertrag im chinesischen Schutz- und Schuldrecht**
2014 · 250 Seiten · ISBN 978-3-8316-4352-3
- Band 793: Claudia Langer: **Harmonisierungsoptionen im Bereich des Rechtsübergangs und der Lizenzierung von Markenrechten**
2014 · 408 Seiten · ISBN 978-3-8316-4351-6
- Band 792: Michael Kieffer: **Die Informationspflichten des § 5a UWG und die Bedeutung des Informationsmodells für das Privatrecht**
2014 · 308 Seiten · ISBN 978-3-8316-4343-1
- Band 791: Lian Zhong: **Der Rechtsschutz geografischer Herkunftsangaben in China** · unter dem Einfluss der internationalen Gesetzgebung
2013 · 202 Seiten · ISBN 978-3-8316-4322-6
- Band 790: Anna Giedke: **Cloud Computing: Eine wirtschaftsrechtliche Analyse mit besonderer Berücksichtigung des Urheberrechts**
2013 · 498 Seiten · ISBN 978-3-8316-4318-9
- Band 789: Arpi Abovyan: **Challenges of Copyright in the Digital Age** · Comparison of the Implementation of the EU Legislation in Germany and Armenia
2014 · 432 Seiten · ISBN 978-3-8316-4309-7
- Band 788: Barbara Seidl: **Anspruchsberühmung** · Erstattungsfähigkeit außergerichtlicher Rechtsverteidigungskosten bei unberechtigter Geltendmachung von Ansprüchen
2014 · 226 Seiten · ISBN 978-3-8316-4282-3
- Band 787: Adrian Schopf: **Die Beteiligung an fremdem Vertragsbruch im BGB**
2013 · 268 Seiten · ISBN 978-3-8316-4274-8

Erhältlich im Buchhandel oder direkt beim Verlag:

Herbert Utz Verlag GmbH, München

089-277791-00 · info@utzverlag.de

Gesamtverzeichnis mit mehr als 3000 lieferbaren Titeln: www.utzverlag.de